

DAS MAGAZIN DER
BUCHHANDLUNGEN
VON ORELL FÜSSLI

orell.
füssli

Lesen

NR. 2/2021
IHR PERSÖNLICHES
EXEMPLAR –
MIT WETTBEWERB!



«Ein Krimi darf alles»

MIT «DER BRUDER» ÖFFNET CHRISTINE BRAND EIN
DÜSTERES KAPITEL DER SCHWEIZER GESCHICHTE

Mord im Paradies

IN DER SCHWEIZ LAUERT DAS BÖSE
GLEICH UM DIE ECKE

Eine neue Ladung Fantasie

DIE GROSSE VIELFALT VON
SCHWEIZER KINDERBÜCHERN

Auf geht's!

NEUE BÜCHER ZEIGEN, WO DIE
SCHWEIZ AM SCHÖNSTEN IST

Liebe Leserin
Lieber Leser



Wir alle haben in unserem Leben schon fast unendlich viele Buchseiten umgeblättert und uns Wissen aus aller Welt angeeignet, wir sind in Gedanken mit Donna Leon nach Venedig gereist oder haben mit Haruki Murakami die Liebe in Japan kennengelernt. Jetzt ist es Zeit, den Fokus auf einen kleinen Punkt auf dem Globus zu richten: auf die Schweiz. Es ist immer wieder überraschend, wie viel sie zu bieten hat – künstlerisch, landschaftlich, kulinarisch.

Nach dem grossen Erfolg unserer Lesen-Spezialausgabe zur Schweiz im vergangenen Jahr präsentieren wir Ihnen erneut einen Überblick über Neuerscheinungen aus unserem und über unser Land. Hier gibt es eine enorm vielfältige Kinderbuchproduktion, hier entstehen mitreissende Romane – und spannende Krimis. Denn hinter der properen Fassade der Schweiz lauert eben auch stets das Böse, und dieser Kontrast wird von grossartigen Autoren und Autorinnen gern genutzt – zum Beispiel von Christine Brand, die sich von realen Ereignissen zu ihrem Krimi «Der Bruder» anregen liess.

Herausragend ist in der Schweiz auch die Arbeit von Fotografinnen und Fotografen. Manche Kunstschaffenden hinter der Kamera haben Weltrennen erlangt – Robert Frank zum Beispiel, Werner Bischof oder René Burri. Auch heute entstehen beeindruckende Fotobücher über unser beeindruckendes Land. Tauchen Sie ein in die Schweiz, in Bild und Text!

Herzlichst,
Christine Roth
Leiterin Marketing & Kommunikation
Orell Füssli Thalia AG

Die nächste Ausgabe von Lesen, dem Magazin der Orell Füssli Thalia AG, erscheint am 30. August 2021. Sie erhalten Lesen kostenlos in jeder Filiale. Bestellungen nehmen wir gern entgegen unter www.orellfussli.ch, lesen@orellfussli.ch und 0848 849 848.

FOLGEN SIE UNS AUF
FACEBOOK UND INSTAGRAM.
www.facebook.com/OrellFussli

Preisänderungen vorbehalten. Unsere aktuellen Verkaufspreise und eine umfassende Auswahl an Büchern, Filmen und Spielen finden Sie auf www.orellfussli.ch.



Digestif

SCHLUSSGESPRÄCH MIT MAX KÜNG

- 3 Notizen**
Neuerscheinungen aus den Bereichen Sachbuch und Belletristik: Da steckt viel Schweiz drin!
- 6 «Ein Krimi darf alles»**
Interview mit Christine Brand über ihren neuen Roman «Der Bruder».
- 8 Mord im Paradies**
Die Schweiz gilt als eines der sichersten Länder der Welt. Die Kriminalitätsrate ist tief, Terrorakte finden nur im Ausland statt. Doch das Böse lauert hier ebenfalls – wenn auch meistens nur zwischen zwei Buchdeckeln.
- 10 Fotografie im Fokus**
Neue Bildbände zeigen ganz besondere Seiten der Schweiz und der Kunstform Fotografie.
- 12 Eine neue Ladung Fantasie**
Globi, Papa Moll und Heidi heissen die Superstars der Schweizer Kinderbuchliteratur. Doch sie sind nur ein kleiner Teil einer riesigen Zahl toller Figuren, die junge Leserinnen und Leser begeistern können.
- 14 Auf geht's!**
Lust auf einen Ausflug in heimischen Gefilden? Neue Bücher zeigen die schönsten Ziele.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Orell Füssli Thalia AG, Dietzingerstrasse 3, Postfach, 8036 Zürich
GESAMTHERSTELLUNG UND REDAKTION: Textbüro Marius Leutenegger, Zürich
GESTALTUNG: Strichpunkt GmbH, Winterthur COVERFOTO: Lauren Ratray, Sansibar

Titel mit diesen Zeichen sind auch als eBook bzw. Hörbuch erhältlich.

TEXTE: ERIK BRÜHLMANN UND MARIUS LEUTENEGGER



David Coulin ist seit vielen Jahren ein Hansdampf in allen Wandergassen. Kaum ein Wanderweg, eine Tour, ein Auf- oder Abstieg, den Coulin noch nicht begangen, beschrieben und fotografiert hat. Seine Wanderbücher gehören ins Bücherregal jedes ernsthaften Outdoor-Fans – und «**Orte des Staunens**» ist da keine Ausnahme. Darin beschreibt der erfahrene Tourenleiter und Wanderpapst die schönsten kurzen Wanderungen in den Schweizer Alpen. Eine ideale Sammlung für all jene, die am Wochenende raus in die Natur wollen oder in diesen Zeiten ihre Ferien lieber zu Hause verbringen. Die längste Wanderung erstreckt sich über vier Stunden; man muss also kein geländegängiger Geissbock sein, um mithalten zu können! Das Beste, der Titel deutet es an: Jede Wanderung führt uns an Orte, die eben noch nicht allen hinlänglich bekannt sind – auf den Regitzer Spitz, auf das Eggishorn, von Corippo nach Mergoscia oder ins Val Bavona. David Coulin ist eben kein Freund von Massentourismus. Der ökologische Aspekt von Outdoor-Aktivitäten ist ihm ebenfalls sehr wichtig. Deshalb gibt es in diesem Buch nicht nur Streckeninformationen, sondern auch ökologische, kulturelle und historische Fakten zur Bergwelt. Oder wussten Sie, dass sich im 13. Jahrhundert in Obermatten Siedler aus dem Pomatt, dem Oberwallis und dem Maggialal niederliessen? Oder wissen Sie, wo Obermatten überhaupt liegt? Sehen Sie, es gibt gute Gründe, das Buch zu kaufen und den darin beschriebenen Wegen zu folgen.



ORTE DES STAUNENS
David Coulin
250 Seiten, CHF 31.90
AT Verlag



DER LIEBE AUGUSTIN
Hansjörg Schneider
96 Seiten, CHF 14.90
Diogenes

Hansjörg Schneiders Hunkeler-Krimis sind so etwas wie Schweizer Kulturgut. Darüber könnte leicht vergessen gehen, dass der Basler Autor eigentlich ein Theatermann ist: Er war Regieassistent am Theater Basel und schrieb zahlreiche erfolgreiche Dramen, darunter das skandalträchtige «Sennentuntschi». Zu seinen bekanntesten Stücken zählt «**Der liebe Augustin**», das 1983 im Ammann-Verlag erschien. Jetzt ist es von Diogenes neu aufgelegt worden. Aus aktuellem Anlass? Es handelt von der grossen Pest 1679 in Wien. Die Pest kommt immer näher, und die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt schwanken zwischen Vorsicht, Panik und Leichtsinn – ähnlich wie die Menschheit im Coronajahr. Eine Figur nach der anderen stirbt, nur dem lieben Augustin kann die Krankheit offenbar nichts anhaben. Die berühmte historische Figur («Oh du lieber Augustin ...») ist ein Inbegriff dafür, dass man mit Humor alles überwinden kann. Bei Schneider ist Augustin hingegen ein melancholischer Vagant. Diese Figur sei er selbst, sagt Hansjörg Schneider. Zeit, das hochkarätige Stück neu zu entdecken!

Schon seit einem Vierteljahrhundert lebt und arbeitet die gebürtige Glarnerin **Eveline Hasler** im Tessin. Ihrer Wahlheimat, die sie als Sehnsuchtsort bezeichnet, widmet die mittlerweile 87-jährige ihr neues Buch «**Liebe ist ewig, doch nicht immer beständig**». Natürlich schreibt Eveline Hasler nicht einfach einen schönen Liebesroman.



LIEBE IST EWIG, DOCH NICHT IMMER BESTÄNDIG
Eveline Hasler
208 Seiten, CHF 31.90
Nagel & Kimche

Vielmehr präsentiert sie zwölf Geschichten über Berühmtheiten, die früher oder später der Liebe wegen im Tessin landeten. Wie immer hat jede einzelne Geschichte einen historischen Hintergrund – das ist schliesslich das Markenzeichen der umtriebigen Autorin. Die letzte Liebe der deutschen Schriftstellerin Emmy Hennings wird dabei ebenso zum Thema wie die ungeliebte der Dichterin Else Lasker-Schüler zu einem Tessiner Politiker. Schulzig wird es natürlich nie, denn der zweite Teil des Buchtitels kommt ja nicht von ungefähr. «Tessinerisch» ist es dafür von der ersten bis zur letzten Seite.

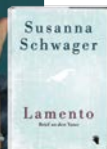


© Jan Sulzer

Etwas plakativ formuliert, ist **Susanna Schwager** «die Schriftstellerin des einfachen Volks». Denn seit ihrem Erstling «Fleisch und Blut – Das Leben des Metzgers Hans Meister» beschäftigt sie sich immer wieder mit ganz gewöhnlichen Leuten, mit denen, die sonst keine grosse Bühne bekommen. Und das tut sie äusserst erfolgreich. Da kann man es sich auch einmal erlauben, auf der eigenen Homepage selbstbewusst zu verkünden: «Wem Susanna Schwager ein unbeschriebenes Blatt ist, der interessiert sich vermutlich nicht für Schweizer Literatur.» Frech, aber nicht verkehrt, schliesslich tauchen die Romane der ehemaligen Lektorin von Diogenes immer wieder in den Bestsellerlisten auf. Das könnte durchaus auch mit ihrem neuen Buch «Lamento – Brief an den Vater» passieren. Darin geht es um einen achtsamen Umgang mit dem Alter und den älteren Generationen. In ihrem poetischen Ansatz verfällt Susanna Schwager jedoch nie ins Lamentieren, also ins Jammern. Es handelt sich eher um ein klassisches Klagegedicht, in dem das Optimistische nie ganz verloren geht. Susanna Schwager beschreibt szenisch den Abschied vom Vater. Die Zürcherin blickt zurück auf sein Leben und auf sein Sterben, poetisch und bildhaft, wie man es von der



© Aysel İyavas



LAMENTO
Susanna Schwager
172 Seiten, CHF 27.90
Bilger

erfolgreichen Autorin gewohnt ist. Melancholisch? Auf jeden Fall. Schwermütig? In keinster Weise.



2017 gewann der Roman «Kraft» den Schweizer Buchpreis. Der Bestseller stammte aus der Feder des in Zürich geborenen, in Bern aufgewachsenen und heute in Berlin lebenden Autors **Jonas Lüscher**. Im vergangenen Jahr war der 44-Jährige in den Medien, weil er schwer an Covid-19 erkrankte; er lag sieben Wochen im Koma und wurde künstlich beatmet. Schön, dass wir von ihm jetzt wieder Neues zu lesen bekommen. Bei C. H. Beck ist sein Buch «**Der populistische Planet**» erschienen. Gemeinsam mit dem Philosophen Michael Zichy hat Lüscher eine vielfältige Gruppe zusammengestellt, die den verschiedenen Erscheinungsformen des Populismus nachgegangen ist. In globalen Gesprächen zwischen Budapest, Kairo, Brasilia, Nairobi, Moskau, Salzburg und Zürich ist ein Buch über einen populistisch infizierten Planeten entstanden. Es versucht aufzuzeigen, was gerade mit der Welt geschieht. In dieser Frage benötigen wir tatsächlich Klärung – und das hier ist ein wichtiger Mosaikstein dazu.



DER POPULISTISCHE PLANET
Jonas Lüscher, Michael Zichy
191 Seiten, CHF 25.90
C. H. Beck



ABGERIEGELT
Jan Sulzer
144 Seiten, CHF 28.90
Benteli

Ja, die Pandemie. Sie wird uns wohl noch so manches Buch bescheren. Nur die wenigsten werden aber so spannend anzuschauen sein wie «**abgeriegelt**» von **Jan Sulzer**. Immer wieder hörte man in den vergangenen Monaten den Ruf, die Regierung solle doch endlich einfach die Grenzen dicht machen. Der Autor, Filmemacher und Fotograf Jan Sulzer zeigt: Das ist tatsächlich geschehen! Die Bilder von geschlossenen Grenzübergängen und abgesperrten Strassen wirken gespenstisch, beinahe apokalyptisch. Als hätte die Schweiz sich hastig und improvisiert so gut es eben ging gegen eine bevorstehende Zombie-Invasion wappnen müssen. Ein Zeitdokument soll das Buch sein, eines, zu dem sich die Menschen ihre eigene Meinung bilden können, sagt Sulzer. Klar wird auf jeden Fall, dass Absperrbänder, Betonblöcke und Holzverschläge das Virus nicht aufhalten konnten. Klar ist auch, dass die Tristesesse, die von so manchem Bild ausgeht, eine dezente makabre Schönheit beinhaltet: Man weiss zwar, was dahintersteckt, und man fühlt sich beim Blättern ein wenig wie ein Gaffer. Trotzdem kann man einfach nicht wegsehen, kann man sich einfach nicht sattsehen.

Die Schweizer Sprache macht ja viel her – sie steckt voller Redensarten, starker Bilder und lautmalender Ausdrücke. Gleich zwei neue Bücher legen davon Zeugnis ab. Der Dialektologe **Christian Schmid** beschäftigt sich seit vielen Jahrzehnten mit dem Schweizerdeutschen, unter anderem tat er dies als Redaktor beim Schweizer Radio, wo er allen Sprachinteressierten mit der wöchentlichen Sendung Schnabelweid eine Freude machte. Seine Bücher zum Thema, etwa die Bestseller «Blas mer i d Schue» und «Mir stinkts», sind sogenannte Longseller, also Bücher, die sich auch noch viele Jahre nach ihrem erstmaligen Erscheinen gut verkaufen. Jetzt erscheint bei Cosmos ein neues Werk: «**Nur die allergrössten Kälber wählen ihren Metzger selber**». Darin beschäftigt sich Schmid mit den Tieren in unserer Sprache. «Da mues ja nes Ross lache.» «Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch.» Woher kommen solche Wendungen? Mehr als einmal überraschen die Antworten von Schmid, der nicht nur sehr fachkundig, sondern auch ungemein witzig schreibt. Gleiches gilt auch für **Thomas Widmer**. Das Magazin Der Spiegel hat ihn zum «Schweizer Wanderpapst» erkoren – dies vor allem dank seiner beliebten Wanderkolumne in der Schweizer Familie und seinem Blog Widmer Wandert Weiter. Auf seinen Wanderungen schnappt Widmer immer wieder skurrile Begriffe auf: «Funggi», «gitagot», «Puttitschifra» oder «Schnarz». In herrlichen Anekdoten beschreibt er nun in «**Mein Wortschatz**» 223 dieser Trouvaillen. Zwei Bücher, die in keiner Bibliothek von hiesigen Sprachfans fehlen dürfen.



NUR DIE ALLERGRÖSSTEN KÄLBER WÄHLEN IHREN METZGER SELBER
Christian Schmid
328 Seiten, CHF 38.90
Cosmos



MEIN WORTSCHATZ
Thomas Widmer
264 Seiten, CHF 33.90
Echtzeit



© Jessica Keller, Ringler



DER WOD
Silvia Tschui
272 Seiten, CHF 31.90
Rowohlt



Bevor Sie fragen: Ein Wod ist eine sagenhafte Jägergestalt, deren Name sich vom nordischen Kriegsgott Wotan ableitet. Schlecht für alle Fans legendärer Geschichten: Ein Fantasy-Roman ist «**Der Wod**» von **Silvia Tschui** trotzdem nicht. Der zweite Roman der 47-jährigen Zürcherin ist vielmehr eine Familiensaga, die einen Bogen spannt von der Nazi- bis in die Neuzeit. Dabei wird deutlich: Familie bedeutet nicht nur Geborgenheit, sondern ist manchmal fast schon Kriegsgebiet. Auslöser für das Buch war, wie die Autorin selbst sagt, das Bild des 2015 ertrunkenen, an die türkische Küste gespülten syrischen Jungen. Die ehemalige Lehrerin widmet sich denn auch der dunklen Seite von Familie. Unter anderem geht es um einen schweren Missbrauch durch den Stiefvater, den die Mutter ignoriert. Einen Bezug zu ihrer eigenen Familiengeschichte hat «Der Wod» glücklicherweise nicht. Überraschend: Das Buch ist kein 800-Seiten-Wälzer wie so viele Familiengeschichten. Vielmehr geht es Schlag auf Schlag, mit einer Story, die einen wie ein starker Sog anzieht, hineinzieht und kaum mehr loslässt. Spannend und raffiniert – und definitiv die sieben Jahre Wartezeit wert, die seit Silvia Tschuis Erstling «Jakobs Ross» vergangen sind.



© Franziska Rothbühler



CAPRICO
Beat Sterchi
272 Seiten, CHF 35.90
Diogenes



Der Berner **Beat Sterchi** hat schon viel erlebt. Er studierte Anglistik in Kanada, war Sprachlehrer in Honduras, verfasste Theaterstücke, Reportagen, Kolumnen und Reiseberichte und eroberte die Bühnen mit Spoken-Word-Auftritten. Was ist also von seinem neuen Buch «**Capricho**» zu erwarten? Nichts von all dem! Sterchi nennt das Buch schlicht einen Tatsachenroman. Er erzählt von einem winzigen spanischen Dorf, in dem der Autor seit mehr als drei Jahrzehnten jeweils den Sommer verbringt; von seinem «huerto», dem Garten; von einer entschleunigten Existenz fernab von Apps, Streamingdiensten und To-do-Listen. Im Gespräch mit den Nachbarn hört der Ich-Erzähler Geschichten, er bekommt Tipps für seinen Garten. Das Wetter spielt eine hautnahe Rolle, ebenso wichtig sind die Fliegen und Steinböcke, die sich am Garten schadlos halten. Sterchi betreibt weder Zivilisationsflucht noch Zivilisationskritik. Er erzählt die Dinge im Dorf einfach, wie sie sind. Und wem soll man «Capricho» jetzt empfehlen? Am besten all jenen, welche die Zeit, Musse und Bereitschaft aufbringen, sich auf etwas Ungewöhnliches einzulassen.



KARTINI, NICO UND ROSSINI
Heiko Strech
112 Seiten, CHF 22.90
Bucher

Heiko Strech, langjähriger Kulturkritiker beim Tages-Anzeiger, teilt eine Leidenschaft mit vielen: Katzen! Viele Jahrzehnte lang verbrachte er mit ihnen in seinem Haus in Zürich-Albisrieden den Alltag. Die Katzensprache verstand er bald so gut, wie die Tiere seine Sprache verstanden. Die schönsten Anekdoten der Beziehung Katze-Mensch hat er nun zu einem Roman voller surrealer Elemente verarbeitet, der nicht nur Katzenfreunde und -freundinnen ansprechen dürfte: «**Kartini, Nico und Rossini**» erzählt bei aller Heiterkeit auch vom Abschiednehmen. Denn so schön das Zusammenleben mit Tieren auch ist, irgendwann werden Mensch und Tier alt. Und dann tut vor allem das Erinnern gut!

«Ein Krimi darf alles»

Christine Brand ist die erfolgreichste Krimiautorin der Schweiz. Dieses Jahr erscheinen gleich drei Bücher von ihr. Besonders sehnsüchtig erwartet wurde der dritte Teil ihrer Milla-Nova-Reihe: «Der Bruder».

INTERVIEW: MARIUS LEUTENEGGER

«Der Bruder» handelt von Kindsentführung, Kindsmord und Pädophilie – für die meisten gibt es wohl kaum Verwerflicheres. Haben Sie keine Skrupel, etwas so Grauenhaftes in einem Unterhaltungsroman zu thematisieren?

Christine Brand: Nein. Für mich sind Kriminalromane und Thriller auch Spiegel der Gesellschaft. Warum soll man etwas beschönigen? Pädophilie ist nun einmal ein Thema. Ich arbeitete 20 Jahre lang als Gerichtsreporterin. Ich kenne die wahre Kriminalität, und die ist meistens viel schlimmer als das, was sich Krimiautorinnen und -autoren ausdenken können.

Darf denn ein Krimi alles – wie die Satire?

Ein Krimi darf tatsächlich fast alles. Wohl sogar alles – ob man ein Buch liest oder nicht, kann ja jeder und jede selbst entscheiden. Aber ehrlich gesagt habe ich manchmal schon das Gefühl, ich sei ein bisschen seltsam, weil ich mir all die Sachen ausdenke, die in meinen Büchern vorkommen. Als ich Krimis nebenbei schrieb, war ich nur in meiner Freizeit seltsam. Jetzt bin ich es hauptberuflich.

Was finden Sie denn so seltsam?

Vor allem, dass ich im Kopf eines Mörders stecke – und 40 Seiten weiter dann im Kopf des Polizisten, der herausfinden will, was im Kopf des Mörders vorgeht. Ich muss dann so tun, als hätte ich keine Ahnung. Man muss wohl speziell gelagert sein, um solche Geschichten schreiben zu können.

Aber warum schreibt man über Dinge oder liest man von Dingen, die man niemals im eigenen Leben haben möchte? Warum unterhält man sich mit Bösem?

Das weiss ich auch nicht genau. Hierzulande geht es den meisten ja sehr gut – vielleicht will man aus sicherer Distanz eine gewisse Aufregung erleben, weil im eigenen Leben nicht so viel läuft. Ich arbeitete in einem Flüchtlingscamp in Griechenland, und dort liest bezeichnenderweise niemand Krimis. Schön ist ja auch, dass Krimis die Welt meistens in Ordnung bringen: Am Schluss wird der Täter, die Täterin überführt.

In «Der Bruder» folgen Sie einem Fall, der die Schweiz einst erschütterte: Werner Ferrari missbrauchte und tötete in den 1980er-Jahren nachweislich mehrere Kinder, viele weitere Fälle von verschwundenen Buben und Mädchen aus dieser Zeit blieben ungeklärt. Warum dieser Themenkomplex?

CHRISTINE BRAND,

48, wuchs im Emmental auf. Sie war Redakteurin bei der NZZ am Sonntag, Reporterin beim Schweizer Fernsehen und Gerichtsreporterin. Seit 2008 veröffentlicht sie Bücher. Mit «Blind» startete sie 2019 eine höchst erfolgreiche Krimireihe um die Journalistin Milla Nova. Christine Brand lebt theoretisch in Zürich – theoretisch, weil sie die meiste Zeit rund um den Globus unterwegs ist. «Der Bruder» entstand vor allem in Sansibar und Indonesien.

CHRISTINE BRAND LIEST AUS

«DER BRUDER»
Orell Füssli Winterthur
Dienstag, 24. August,
19.30 Uhr, Eintritt: CHF 15.–,
mit Premium oder
Student Card CHF 10.–



DER BRUDER
Christine Brand
544 Seiten, CHF 23.90
Blanvalet



Keine Fälle haben mich so lang und intensiv begleitet wie diese Kindermorde. Ich war selbst ein Kind, als sie sich ereigneten. Ich erinnere mich so gut an die Kinder, die Namen haben sich mir eingebrannt. Als ich ein kleines Mädchen war, beschäftigte es mich ungemein, dass andere Kinder einfach spurlos verschwinden. Ich erinnere mich auch an die Angst meiner Eltern. Diese Fälle waren immer in meinem Hinterkopf.

Hatten Sie jemals beruflich mit dieser Mordserie zu tun – und mit Werner Ferrari?

Ich habe 30 Jahre nach dem Verschwinden eines der Kinder für einen grossen Artikel über die ungeklärten Fälle recherchiert. Über Werner Ferrari habe ich nie geschrieben. Aber der leider verstorbene Journalist Peter Holenstein, der ein Buch über Werner Ferrari geschrieben hat, war ein guter Freund von mir. Er übergab mir auch etliche Briefe von Ferrari.

«Der Bruder» ist Teil einer Reihe um die Fernsehreporterin Milla, den blinden Nathaniel und den Berner Kommissar Sandro. Beruhen auch die früheren Bücher der Reihe – die Bestseller «Der Blinde» und «Die Patientin» – auf realen Ereignissen?

Ja, ich lasse mich gern von realen Fällen anregen, die ich aber abändere – wie in «Der Bruder». In meinen Krimis steckt viel Realität. Ich arbeitete zum Beispiel selbst beim Fernsehen, und die Reportagen, die Milla macht, sind grösstenteils meine.

Sie sind Milla?

Nein! Milla trinkt Kaffee, das tue ich nicht. Darüber hinaus ist sie viel krasser drauf, als ich es je war. Vielleicht ist sie einfach die Journalistin, die ich gern gewesen wäre.

Sie geben in Ihren Romanen viel Einblick in die Polizeiarbeit. Woher wissen Sie, wie diese funktioniert?

Ich war als Journalistin oft mit der Polizei unterwegs. Ein Polizist der Kantonspolizei Zürich, der kurz vor der Pensionierung steht, liest zudem alle meine Bücher und korrigiert mich, wenn ich mich verreine. Dann gibt es auch einen Rechtsmediziner, der mich berät. Er findet es übrigens schrecklich, dass meine Rechtsmedizinerin Irena Jundt bei der Arbeit Musik hört. Er hält das für pietätlos.

Sie siedeln «Der Bruder» auch im Berner Oberland an. Innertkirchens Bevölkerung kommt ziemlich schlecht weg. Trauen Sie sich künftig noch ins Dorf?

Dass ein Teil der Handlung in Innertkirchen spielt, hat einen einfachen Grund: Ich musste Irena an einen Ort bringen, der noch im Kanton Bern liegt – damit Kommissar Sandro zuständig ist –, der sich aber zu weit weg von ihrem Wohnort Bern befindet, als dass sie am Abend noch nach Hause fahren könnte. Ich hätte lieber einen Ort im Emmental gehabt, wo ich selbst aufgewachsen bin, aber da ist die Distanz zu gering. Innertkirchen war einfach ideal. Ich weiss aber tatsächlich nicht, ob ich jetzt zu einer Lesung in diesem Dorf eingeladen werde.

Sie hätten ja auch ein Fantasiedorf nehmen können.

Das wäre seltsam, weil sonst alles in «Der Bruder» so real ist.

Der Roman ist stark strukturiert. Sie entwickeln mehrere Stränge parallel, ehe Sie diese zusammenführen. Wie viel Planung steckt hinter einem solchen Buch? Wird es wie ein Gebäude entworfen – und dann erst ausgeführt?

Beim Verlag Blanvalet muss ich immer ein Exposé abliefern, bevor ich den Vertrag für ein neues Buch erhalte. Das ist für mich eine richtige Qual. Das Exposé gibt die Geschichte einigermaßen verlässlich vor, aber ich schreibe das Buch dann sehr intuitiv von Anfang bis Schluss. Habe ich eines meiner kurzen Kapitel fertig, frage ich mich: Zu wem gehe ich jetzt? Und dann schreibe ich an diesem Strang weiter, bis ich zu einem Cliffhanger komme; dann wechsle ich den Strang. Weil ich das Buch eben nicht auf einem Clipboard entwerfe, bekomme ich dann manchmal ein Gnusch, etwa mit den Tageszeiten. Ich habe aber zum Glück ein grösseres Team, das mir auf die Finger schaut. Dennoch unterlaufen mir manchmal Fehler, die unentdeckt bleiben – und auf die ich dann



© Lauren Ratray, Sansibar



BIS ER GESTEHT

Christine Brand
224 Seiten, CHF 21.90
Kampa



erscheint am
29. Juli

«ALS ICH KRIMIS NEBENBEI SCHRIEB, WAR ICH NUR IN MEINER FREIZEIT SELTSAM. JETZT BIN ICH ES HAUPTBERUFLICH.»

vielleicht von Leserinnen und Lesern aufmerksam gemacht werde.

Ich fand die Lektüre sehr spannend und wollte immer wissen, wie es weitergeht. Wie baut man Spannung auf? Kann man das einfach, oder gibt es Kniffe?

Ich nutze keine besondere Technik, ich schreibe einfach so, wie ich es richtig finde. Ich habe nie gelernt, Krimis zu verfassen. Aber ich habe beim Fernsehmachen viel hinsichtlich Dramaturgie gelernt. Und einen Trick habe ich tatsächlich bei Henning Mankell abgeschaut: dass man ein Kapitel mit einem Cliffhanger beendet und die Leserin, den Leser so quasi zum Weiterlesen zwingt.

Wie würden Sie Ihren Stil beschreiben?

Kurze Sätze, kurze Kapitel, keine hochstehende Sprache – ich bin auf Unterhaltung aus. Wenn jemand sagt, er oder sie habe mein Buch nicht weglegen können, ist das ein schönes Kompliment.

Alle Ihre Figuren sind sympathisch, selbst der Kindermörder Klostermann wirkt gewinnend. Warum?

Alle sind sympathisch? Das war nicht meine Absicht – und mir auch nicht bewusst. Aber klar: Der Bösewicht ist immer aus einem bestimmten Grund böse. Als Gerichtsreporterin lernte ich, dass niemand einfach ein Monster ist, dass hinter allem eine Geschichte steckt. Grautöne sind mir wichtig, ich will immer ein gutes Motiv haben. Ein Psychopath, der einfach Lust am Morden hat, wäre mir zu billig.

In «Der Bruder» bleibt am Ende einiges offen – vor allem hinsichtlich der Beziehungen der Protagonisten. Folgt ein Liebesroman?

Nein, auf keinen Fall, das könnte ich nicht. Ich bin kein romantischer Mensch.

Was kommt also?

Am 29. Juli erscheint bei Kampa mein Buch «Bis er gesteht». Das ist die literarische Nacherzählung eines wahren Verbrechens. Noch näher an der Realität ist mein Buch «Wahre Verbrechen», das am 27. September von Blanvalet veröffentlicht wird. Darin zeichne ich die dramatischsten Fälle nach, die mir während meiner Zeit als Gerichtsreporterin begegneten. Schön war, dass ich endlich viel Platz hatte, um die Fälle zu beschreiben; bei Zeitungen ist die Länge eines Berichts ja immer stark limitiert.

Warum sind Ihre Bücher eigentlich immer so dick?

Weil ich manchmal einfach nicht mehr mit Schreiben aufhören kann. Ich sage mir zwar: «Noch zwei Kapitel, dann ist Schluss» – aber dann fällt mir noch etwas ein ... Ich habe mir aber geschworen, dass das nächste Buch um Milla Nova nur 400 Seiten hat.

Wann gehen Sandro, Milla, Irena und Nathaniel denn wieder auf Verbrecherjagd?

Ich muss im Herbst das nächste Manuskript abgeben – bin aber leider erst auf Seite 9!

Mord im Paradies

Die Schweiz gilt als eins der sichersten Länder der Welt. Die Kriminalitätsrate ist tief, Terrorakte finden nur im Ausland statt. Doch das Böse lauert hier ebenfalls – wenn auch meistens nur zwischen zwei Buchdeckeln.

TEXT: MANUELA TALENTA

Die Schweiz ist in den Augen der Welt ein kleines Paradies. Hier gibt es ländliche Idylle in schmucken Alpendörfchen genauso wie pulsierendes Leben in Metropolen wie Zürich oder Genf. Das Land geniesst ein Saubermann-Image: Wir recyceln unseren Abfall, sind immer pünktlich und halten uns ans Gesetz. Allerdings: Auch hierzulande wirkt das Böse auf viele Menschen anziehend. Darum gibt es eine lebendige Schweizer Krimiliteratur. Was anderswo zum Alltag gehört, findet bei uns daher vor allem in Büchern statt. So dürfen wir Spannung erleben, uns wohliger erschrecken oder in katharsischer Weise fürchten, ohne dass jemand tatsächlich zu Schaden kommt.

Mord-Schauplatz Davos

Eine emsige Krimiautorin ist Silvia Götschi, die in Stans geboren wurde und heute am Hallwilersee lebt. Ihr neuestes Werk: «Davosblues». Alles beginnt gut schweizerisch, die Protagonisten machen Ferien in Davos und hoffen auf ein paar entspannte Tage am Jazzfestival. Doch dann erfährt das Detektivpaar Maximilian von Wirth und Federica Hardegger, dass der Saxophonspieler Jack Buchanan, der auf dem Festival auftreten sollte und den Federica von früher kennt, nach einem Sturz im Krankenhaus liegt. Als «Fede» ihn besucht, erkennt sie, dass der Sturz unmöglich ein Unfall gewesen sein kann. Sie und Maximilian beginnen, auf eigene Faust zu ermitteln – und stecken schon bald mitten in einem spannenden und gefährlichen Abenteuer.

Tod in Morcote

Ein Schweizer Sehnsuchtsort ist das Tessin. Daher spielen auch viele Krimis dort. Zum Beispiel «Tessiner Vermächtnis» von Sandra Hughes aus Baselland. Die Kriminalpolizistin Emma Tschopp, ebenfalls aus dem Baselbiet, hat zwar frei, weiss aber nichts mit sich anzufangen. Deshalb surft sie auf News-Portalen herum und stösst schon bald auf eine Meldung aus dem Tessin. In Morcote ist auf einer Hochzeit ein Mord gesche-

hen. Im historischen Park Giardino Balber wurde der Patenonkel der Braut getötet – just am Lieblingsort von Marco Bianchi vom Commissariato Lugano, mit dem Emma vor wenigen Monaten einen Mord aufklärte. Ohne lang zu überlegen, setzt sie sich in ihren Campingbus und fährt in die Sonnenstube der Schweiz. Ihr zweiter gemeinsamer Fall führt die Ermittlerin und ihren Begleiter tief hinein in die Geschichte des «Zaubergartens» und in die Abgründe der menschlichen Seele. Und das alles vor einer pittoresken Kulisse – so lieben wir Krimis!

Terror im Namen der Religion

Manche Leserinnen und Leser bevorzugen ihren Krimi gern saignant oder gar bleu. Ihnen kann man zum Beispiel «Das Licht in dir ist Dunkelheit» des Waadtländers Marc Voltenauer in die wohl bald zitternden Hände legen. Wieder ist es ein Bergdorf, in dem grausame Dinge geschehen. In der Kirche von Gryon in den Waadtländer Alpen – wo Marc Voltenauer tatsächlich wohnt – wird ein Toter gefunden, übel zugerichtet und drapiert wie Jesus am Kreuz. Andreas Auer von der Kriminalpolizei Lausanne ahnt, dass dies erst der Anfang einer blutigen Serie ist – und er hat Recht. Ein atemloser Wettlauf gegen die Zeit beginnt – und gegen einen Täter, der sich auf einer göttlichen Mission wähnt.

Von syrischen Radikalen ...

So, genug Bergdorf oder Ferienort, die Schweiz hat schliesslich auch eine urbane Seite. Gehen wir also nach Zürich, wo die Privatermittler Marisa Greco und Bashir Berisha tätig sind. Erfunden wurden sie vom vielfach ausgezeichneten Zürcher-Berner Sunil Mann. Im neuesten Roman «Das Gebot» setzt der Autor seine Figuren auf einen jungen Mann an, der vor Jahren nach Syrien reiste und dort radikalisiert wurde. Offenbar ist besagter Erich Bodmer wieder in der Schweiz, denn er hat in Zürich Geld abgehoben. Doch er bleibt verschwunden. Was als einfache Suche nach einem Vermissten beginnt, wird lebensgefährlich,

als die Ermittler von einem geplanten Attentat erfahren – mitten in der Limmatstadt auf dem Sechseläutenplatz.

... und russischen Agenten

Die grosse weite Welt des Bösen wirft ihre Schatten auch auf das eher beschauliche Luzern. Hier kämpft Staatsanwältin Eva Roos mit ihren eigenen Erinnerungen. Vor einem Jahr wurde sie von Viktor Kasakow fast fast zu Tode geprügelt, weil sie ihm mit ihren Ermittlungen zu nahe gekommen war. Nun kehrt der Kunsthändler und Multimillionär, der für ein russisches Syndikat arbeitet, wieder in Evas Leben zurück – in «Wenn der Glaubenberg schweigt» der Zürcherin Monika Mansour. Sie spinnt ein literarisches Netz aus Intrigen, Verrat und Mord, in dem alle ihr eigenes Spiel spielen. Ganz so weit hergeholt ist das alles nicht: Die Schweiz gilt nach wie vor als ein Hotspot für Geheimdienste. Hinter der properen Fassade geht es hier zuweilen ganz schön kriminell zu – und das nicht nur zwischen Buchdeckeln!



DAVOSBLUES
Silvia Götschi
304 Seiten, CHF 23.90
Emons



TESSINER VERMÄCHTNIS
Sandra Hughes
272 Seiten, CHF 21.90
Kampa



DAS LICHT IN DIR IST DUNKELHEIT
Marc Voltenauer
448 Seiten, CHF 27.90
Emons



DAS GEBOT
Sunil Mann
288 Seiten, CHF 19.90
Grafit



WENN DER GLAUBENBERG SCHWEIGT
Monika Mansour
336 Seiten, CHF 19.90
Emons



Thomas Widmer
© Tamecia AG



Nadja Zimmermann
© Adrian Pöschmann

Arno Camenisch
© Jhrooch, Ader



Sandra Hughes
© Susann Sanyal, Kampa



Seite an Seite

Unterwegs mit Schweizer Autorinnen und Autoren

Die Schweiz hat so viele schöne Seiten – hinsichtlich Natur und Bücherlandschaft! Deswegen machen wir uns diesen Sommer auf den Weg. Wir besuchen vier Autorinnen und Autoren mit der Videokamera. Lernen Sie persönliche Seiten von ihnen kennen: Welches sind ihre schweizerdeutschen Lieblingswörter? Wo befinden sich ihre Lieblingsorte? Wo gewinnen sie Kraft und Inspiration? Und welches Buch hat ihr Leben verändert?

Wandern Sie mit **Thomas Widmer** im Appenzellerland: Die Gegend ist seine Heimat, in der er gern bei «dubiose[m] Wetter» unterwegs ist – also dann, wenn die Touristen in der warmen Stube hocken. Auf seinen Wanderungen stösst er dann und wann auf skurrile Begriffe wie «Funggi» oder «gitagot», die er in seinem neuen Buch «Mein Wortschatz» (siehe Seite 5) zusammengetragen hat.

Begleiten Sie **Nadja Zimmermann** mit dem Velo auf den Waidberg: Die erfolgreiche Foodbloggerin, Autorin von drei Kochbüchern und Mutter von zwei Kindern picknickt gern. Und wenn sie kocht, dann

mit der passenden Musik. Ob mit oder ohne Fleisch spielt dabei keine Rolle – aber in ihrem neuen Kochbuch «Entspannt vegetarisch», das im August erscheint, konzentriert sie sich für einmal auf Obst und Gemüse.

Entspannen Sie mit **Arno Camenisch** am Bieler See: Sein Herz schlägt für das Drei-Seen-Land, denn hier lebt er. Aufgewachsen ist er allerdings im Bündnerland, wo auch sein neues Werk «Der Schatten über dem Dorf» angesiedelt ist. Es ist sein persönlichstes Buch und erzählt von Leben und Tod und Menschen, die von uns gegangen sind.

Gehen Sie mit **Sandra Hughes** in Morcote auf Spurensuche: Das Tessiner Dorf mit dem berühmten Parco Scherrer dient der Autorin als Inspiration für ihre Geschichten. In ihrem neuen Buch «Tessiner Vermächtnis» (siehe Seite 8) ist die 2016 zum schönsten Dorf der Schweiz gekürte Gemeinde der Schauplatz sowohl einer Hochzeit als auch eines Mords.

Wir wünschen gute Reise!

GEWINNEN SIE FERIEEN!

Sie sind ferienreif? Dann nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil! Es winkt 3 Mal ein Kurzurlaub 100% Valposchiavo für je 2 Personen: Sie reisen im Bernina Express von Chur nach Poschiavo, und zwar in der ersten Klasse im modernen Panoramawagen. Während der Hinreise können Sie einen Willkommensdrink und ein Apéroplättli geniessen. Am Ziel angekommen, übernachten Sie in einem Hotel inklusive Frühstück und Kurtaxe. Die Rückreise treten Sie erneut im Panoramawagen des Bernina Express an – natürlich wieder in der ersten Klasse. Kaffee und Gebäck stehen für Sie bereit. Hier finden Sie den Wettbewerb: www.orellfussli.ch/seiteanseite.

Fotografie im Fokus

Die vielfältige Schweiz gibt optisch sehr viel her. Ist das ein Grund, warum das Land so viele bedeutende Fotografinnen und Fotografen hervorgebracht hat? Neue Bildbände zeigen ganz besondere Seiten der Schweiz und der Kunstform.

TEXT: MANUELA TALENTA



Der Stall auf dem Hof Nr. 4233 ist frisch geweihselt. Kühe werden hier aber keine mehr einziehen; der Stall dient nach der Auflösung des «Heimetli» als Brennholzlager. Bild aus «Hof Nr. 4233. Ein langer Abschied» von Tomas Wüthrich.

Die Fotografie hat in der Schweiz eine sehr lange Tradition. Bereits 1836, also vor 185 Jahren, belichtete Andreas-Friedrich Gerber, Professor für Medizin und Tierheilkunde in Bern, Platten in der Camera obscura oder Lochkamera. Johann Baptist Isenring war der erste Schweizer, der mit einer solchen Kamera Stadtansichten und Porträts herstellte und sie 1840 in seinem Atelier ausstellte. 15 Jahre später erfand der Franzose André Adolphe-Eugène Disdéri die kleinformatischen Bilderporträts, die sogenannten Cartes de visite. Sie bestanden aus bis zu acht verschiedenen Aufnahmen, die alle auf dieselbe Platte belichtet werden konnten und damit preisgünstiger waren. Dieses Verfahren verbreitete sich rasch auf der ganzen Welt. Auch in der Schweiz entstanden in praktisch jedem grösseren Ort innerhalb weniger Jahre Ateliers; 1889 lag ihre Zahl bei über 200.

Persönlich – und allgemein

Im 20. Jahrhundert brachte die Schweiz zahlreiche Fotografen und Fotografinnen hervor, die internationale Berühmtheit erlangten und die der jungen Kunstform neue Impulse verliehen: Werner Bischof, Robert Frank, René Burri oder Monique Jacot. Ihre Stärken lagen unter anderem in der eindrücklichen Fotoreportage. Sie begründeten damit eine Tradition, die von der heutigen Generation hinter der Kamera hochgehalten wird. Zum Beispiel von Tomas Wüthrich, der auf einem Bauernhof in Kerzers (FR) aufwuchs. In seinem neuen Bildband «Hof Nr. 4233. Ein langer Abschied» dokumentiert er, wie die Auflösung seines Daheims vonstatten ging, weil der Hof nicht mehr rentierte: das Unterschreiben des Vertrags mit dem neuen Pächter, der Abtransport der Kühe, das letzte grosse Aufräumen im leeren Stall. Entstanden



**HOF NR. 4233.
EIN LANGER ABSCHIED**
Tomas Wüthrich
168 Seiten, CHF 53.90
Scheidegger & Spiess



**PHOTOGRAPHS
1972–2019**
Martin Linsi
224 Seiten, CHF 56.90
Nimbus

Eine Viehschau in Einsiedeln, aufgenommen 1991 von Martin Linsi und zu sehen im Buch «Photographs 1972–2019»

sind schwarz-weiße Fotografien eines individuellen Schicksals, das aber auch stellvertretend für das Bauernsterben und den strukturellen Wandel steht, in dem sich die Schweizer Landwirtschaft seit vielen Jahren befindet. Gesprächsauszüge mit Tomas Wüthrichs Eltern, dokumentiert vom Journalisten Balz Theus, öffnen der Leserschaft eine Tür ins Leben einer ganz gewöhnlichen Bauernfamilie.

Sichtbare Veränderung

Nicht ganz so persönlich, aber deshalb nicht weniger eindrücklich ist das Schaffen von Martin Linsi. Er widmet sich jeweils über längere Zeit bestimmten Motiven, Gegenden und Themen. So schuf er zum Beispiel grössere Serien zu den vier Jahreszeiten, dokumentierte die verschiedenen Lebensepochen von Menschen oder suchte immer wieder bestimmte Orte auf, um die langsame Veränderung im Lauf der Jahre festzuhalten. Für seine Bilder war der Fotograf, der in Einsiedeln wohnt, in verschiedenen Ländern unterwegs, darunter auch in der Schweiz, oft rund um den Zürichsee. In Dörfern und Städten suchte und fand er seine Motive: eine Viehschau in Einsiedeln, eine Alp in Oberiberg, eine Motorradsegnung in Tuggen oder die Strassen von Wädenswil. Während seiner rund 40 Jahre dauernden Fotografenlaufbahn entstanden Tausende Bilder, von denen 120 in «Photographs 1972–2019» zu sehen sind. Der Berliner Schriftsteller Norbert Hummelt und der Verleger Bernhard Echte nähern sich dem Fotografen in ihren Essays aus verschiedenen Blickwinkeln an und beleuchten die Entwicklung der Fotografie in der Schweiz aus ihrer persönlichen Warte.

Verlassene Orte

Oliver Gutfleisch aus dem luzernischen Malters zückt seine Kamera in der Regel an sportlichen und kulturellen Veranstaltungen und lichtet Missen und Politiker ab. Doch abseits von all dem Trubel widmet er sich



«Lost Places Schweiz»: ein verlassenes Holzhaus, irgendwo in der Schweiz, aufgenommen 2017 oder 2018 von Oliver Gutfleisch

längst vergessenen und verlassenen Orten – die es tatsächlich auch in der dicht besiedelten Schweiz gibt. «Es gibt Objekte, an denen Tausende Tag für Tag vorbeifahren, ohne zu bemerken, welch faszinierendes Objekt da am Strassenrand steht», sagt er. Oliver Gutfleisch findet diese Objekte auf seinen Reisen durch das Land oder dank Tipps, die an ihn herangetragen werden. Eine Auswahl dieser Orte hat er in seinem Fotobuch «Lost Places Schweiz» zusammengetragen. Seine Bilder, aufgenommen 2017 und 2018, zeugen von Verfall, geben aber auch Einblick in den Alltag der ehemaligen Bewohner. Den Aufnahmen wohnt eine schwer fassbare Magie inne. Der genaue Standort seiner Sujets hält der Fotograf geheim. «Die Magie und das Vergängliche sollen damit möglichst lang erhalten bleiben», sagt er. Dafür ist die Fotografie ja da: einen Augenblick für die Ewigkeit zu bannen. Und darin sind Schweizerinnen und Schweizer offenbar richtig gut.



LOST PLACES SCHWEIZ
Oliver Gutfleisch
320 Seiten, CHF 47.90
Brunner Medien

Eine neue Ladung Fantasie

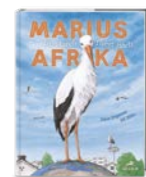
Globi, Papa Moll und Heidi heissen die Superstars der Schweizer Kinderbuchliteratur. Doch sie sind nur ein kleiner Teil einer riesigen Zahl toller Figuren, die junge Leserinnen und Leser begeistern können.

TEXT: MICHELLE BECHT



«Marius: Ein Storch fliegt nach Afrika» der rumänisch-schweizerischen Schriftstellerin Dana Grigorcea

Die in Zürich lebende rumänisch-schweizerische Schriftstellerin **Dana Grigorcea** hat soeben zwei Bücher publiziert, eines für Erwachsene und eines für Kinder. Gekonnt verwebt sie in beiden Fällen ernsten Lesestoff mit Fantasie, Humor und poetischer Sprache. In ihrem Erwachsenenroman «Die nicht sterben» zeichnet sie das Porträt der postkommunistischen Gesellschaft Rumäniens; dabei bedient sie sich der doch sehr blutrünstigen Dracula-Saga. Ihr Kinderbuch «**Marius: Ein Storch fliegt nach Afrika**» ist natürlich weit weniger dramatisch, aber nicht weniger spannend. Es erzählt vom kleinen Storch Marius, der gar nicht weg will von seinem Zuhause – hier ist er aus dem Ei geschlüpft, hier hat er fliegen gelernt, hier gefällt es ihm. Doch



Marius: Ein Storch fliegt nach Afrika
Dana Grigorcea
ab 4 Jahren
40 Seiten, CHF 29.90
Baeschlin

der Winter nähert sich und zwingt die Störche zum Flug in den Süden. Auf dem Weg sieht Marius viel Schönes, aber auch viel Zerstörung. Dana Grigorcea schafft es, Themen wie Migration und Umweltverschmutzung sensibel und kindergerecht anzusprechen.

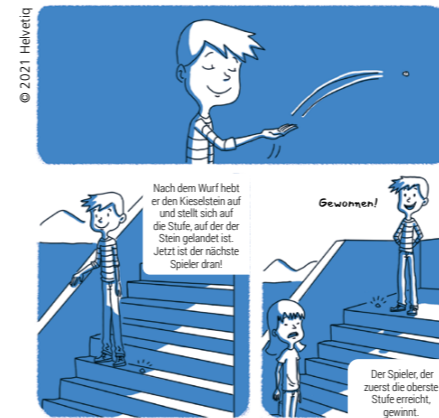


«Bubu, der Kletterdrache»: Abenteuer im Berner Oberland!

Während Storch Marius seinen Weg nach Afrika sucht, nimmt Kletterdrache Bubu die Kinder mit auf Schweizer Reisen. In einem hat Marius schon Recht: In der Heimat ist es manchmal am allerschönsten. Mit seinen zwei Freunden Aina und Silas lebt Bubu oberhalb des Thunersees in einem verwunschenen Wald. Zusammen erkunden die drei in «**Bubu, der Kletterdrache**» die umliegenden Täler, und sie gehen auf unzählige Kletterabenteuer, denen man sich am liebsten anschliessen würde. Bubu ist geradezu überschwänglich fasziniert von Felswänden. Das kommt nicht von ungefähr: Autor dieses Abenteuerführers ist **Christian Schlumpf**, selbst ein leidenschaftlicher Kletterer. Christian Schlumpf arbeitet zudem als Klassenlehrer und hat drei Kinder. Bei diesen Voraussetzungen erstaunt es nicht, dass er mit seinem Buch einen tollen Steilpass für den nächsten Familienausflug liefert.



Bubu, der Kletterdrache
Christian Schlumpf
40 Seiten, CHF 29.90
Werd & Weber



«Das kleine Buch gegen die grosse Langeweile»: Sieht gut aus und macht Spass.



Das kleine Buch gegen die grosse Langeweile
Noémie und Elyn Tagan
128 Seiten, CHF 24.90
Helvetiq

Ausflüge sind natürlich eines der besten Mittel gegen Langeweile. Aber es gibt noch viele andere. Die Walliserinnen Noémie und Elyn Tagan präsentieren gleich 52 davon in ihrem neuen Werk «**Das kleine Buch gegen die grosse Langeweile**». Darin finden sich kreative, verrückte Spielideen für drinnen, draussen und sogar für im Zug. Alles, was man für die Spiele braucht, ist Papier, Kleband und was man sonst so zu Hause hat. Minimalaufwand und 52-facher Spass – das bietet nicht jedes Buch. Der Schweizer Verlag Helvetiq hat sich einen Namen mit begeisternden Büchern und ebensolchen Spielen gemacht. Hier verschmelzen die beiden Programme auf höchst erfreuliche Weise.



«Schwein zieht ein» vom erfolgreichen Winterthurer Kinderbuch- und Spieleautor Daniel Fehr

Spiel und Buch kombiniert auch **Daniel Fehr**. Der Winterthurer ist ein erfolgreicher Spieleautor – und ein Vielschreiber. Allein in der ersten Jahreshälfte 2021 sind vier Bücher von ihm erschienen. Ein besonders geglücktes ist «**Schwein zieht ein**». In dieser fantasievollen Geschichte behauptet der Papa von Aimée, ein Schwein wohne mit ihnen im Haus. Es sitzt schon in der Badewanne oder putzt sich die Zähne. Aimée aber hat es noch nie gesehen, denn sie will nicht baden und sie will sich schon gar nicht die Zähne putzen. Der Papa aber erzählt so ausgie-

big von seinem Freund, dem Schwein, dass Aimée irgendwann total vergisst, was sie alles nicht machen will ... Die Geschichte sollte Spass in ungeliebte Alltagshandlungen bringen, sagt Daniel Fehr. «Spass haben und Spielen ist im Familienalltag hoffentlich sehr nah. Ich wünsche mir bei jedem Buch oder Spiel, das ich in die Welt setze, dass es diese Freude schenkt.» Mit den ausdrucksstarken Illustrationen von Lihie Jacobs und dem humorvollen Tauziehen zwischen Papa und zieht die Freude mit diesem Bilderbuch in jede Familie ein!



Schwein zieht ein
Daniel Fehr
32 Seiten, CHF 19.90
Beltz & Gelberg



Bist du zwischen
4 und 12 Jahre alt?

Dann freue ich mich, wenn du dich für den Kinderclub anmeldest! Ich bin Finki, ein kleiner Buchfink, der mit dir etwas gemeinsam hat: Ich lese irrsinnig gern und liebe es, Geschichten zu hören. Darum bin ich das Maskottchen des Kinderclubs!

Schau doch einfach mit einer erwachsenen Person in einer unserer Buchhandlungen von Orell Füssli, Stauffacher oder ZAP vorbei und fülle dort den Anmeldeflyer aus. Natürlich kannst du dich auch online unter www.orellfussli.ch/kinderclub anmelden.



Tolle Überraschung zum Geburtstag



3x im Jahr Post mit Empfehlungen



Wettbewerbe & Veranstaltungen

Auf geht's!

Auslandreisen sind nach wie vor nicht selbstverständlich. Und in der Coronazeit haben wir unser Land ja wieder richtig schätzen gelernt. Warum also nicht auch diesen Sommer in der Schweiz verbringen? Schliesslich gibt's genügend lohnenswerte Ausflugsziele, ob hoch in den Bergen oder unten am Wasser. Rucksack packen, Wanderschuhe anziehen, los geht's!

TEXT: LENA KERN

Wer gern wandert und Natur mit Kulinarik verbindet, begibt sich am besten auf die Touren von «WanderFritz» – oder **Fritz Hegi**, wie er mit bürgerlichem Namen heisst. Er geht jede Woche mit einer Gruppe gemütlich wandern. Gemütlich heisst, nicht mehr als drei bis vier Stunden Gehzeit, maximal 500 Höhenmeter und ganz wichtig: Zum Start gibt's Kaffee und Gipfeli und unterwegs oder am Ende der Tour ein Mittagessen in einer Beiz. **«Die 88 schönsten Genusswanderungen»** stellt diese gemütlichen Touren vor. Sie eignen sich für Senioren, Familien und Gruppen, aber auch für ambitionierte Wandervögel, die es zwischendurch wieder einmal gemütlich angehen möchten. Bei den Wanderungen stehen die Länge der Tour und die Höhenmeter eher im Hintergrund. Es muss sich niemand beweisen, und eine Beiz am Wegrand ist immer willkommen. Mit vielen Bildern macht das Buch Lust auf entspanntes Wandern in allen Landesteilen.

Doch an manchen Tagen, wenn der Nebel im Unterland nicht weg will, möchte man über die Nebelgrenze hinaus – oder drin bleiben auf dem Sofa mit Tee, Decke und Buch. Beides eine gute Option. Wer sich für die Höhe entscheidet, findet in **«Die schönsten Höhenwege der Schweiz»** von **Ueli Hintermeister** und **Daniel Vonwiller** eine grosse Auswahl. Die Wege sind einfach zu bewältigen und faszinieren mit wunderschönen Aussichten. 34 Höhentouren – oder insgesamt 180 Tagesetappen – finden sich im Buch. Von Tagesausflügen auf der Rigi über ein einwöchiges Trekking von Brig nach Zermatt bis zum Gratwandern im Verzascatal ist für jeden Geschmack etwas dabei. Praktische Informationen und Übersichtskarten erleichtern die Planung.

Wer sich lieber fürs Sofa entscheidet und trotzdem – zumindest gedanklich – in die Höhe will, kann dies mit **«2610 m ü. M.»** von **Irene Wirthlin** tun. Die pensionierte Gymnasiallehrerin schreibt über das Leben von

Irma Clavadetscher, einer der ersten Hüttenwartinnen der Schweiz. Die heute 80-Jährige verbrachte fast ihr halbes Leben auf 2610 Metern über Meer im Engadiner Val Roseg. Von 1962 bis 2001 führte sie dort mit ihrem Mann die Coaz-Hütte. Irene Wirthlin erzählt über Irmas Jugend am Zürichsee, ihre Heirat mit Christian Clavadetscher und die Zeit, in der das Ehepaar mit Kindern im Sommer in der Hütte und im Winter in Samedan lebte. Es war keineswegs immer ein einfaches Leben, aber ihre Erfahrungen, faszinierenden Naturerlebnisse und Begegnungen mit Menschen aus der ganzen Welt haben Irma Clavadetschers Leben geprägt. Einfühlsam werden berührende, heitere und dramatische Erlebnisse der Hüttenwartin erzählt.

Und wenn das Buch fertig gelesen und das Wetter besser ist, geht's wieder raus. Will man Wandern und trotzdem noch bei der Literatur verweilen, holt man sich am besten **Ursula Kohlers «Auf den Spuren der Literatur»**. Denn der Kanton Zürich bietet nicht nur schöne Wandertouren, er hat mit seinen Landschaften schon immer Schriftstellerinnen und Schriftsteller inspiriert. Dieses spezielle Buch bietet die Gelegenheit, den Kanton Zürich aus einem neuen Blickwinkel kennenzulernen. Im Vordergrund stehen dabei Wandertouren rund um die Stadt Zürich, um den See und durch das Zürcher Ober- und Unterland. Auf den Touren lernt man 20 Kunstschaffende aus der Zeit vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart kennen, unter anderen James Joyce, Thomas Mann oder Charles Lewinsky. Und auch vom sportlichen Niveau her ist für alle etwas dabei, ob Spaziergang, anstrengende Tour oder Veloausflug. Das Buch enthält zudem Porträts der Persönlichkeiten und Lesetipps aus ihren Werken.

Wer dann beim Spaziergang entlang des Zürichsees den Anblick und die Geräusche des Wassers geniesst und sich fragt, ob es noch mehr Wasserwanderungen gibt, dem sei ge-

sagt: Die gibt es zuhauf. Das Wandern entlang des Wassers wirkt entspannend, und die Geräusche gehen von plätschernd über gurgelnd bis tosend. Was für ein Erlebnis, wenn plötzlich ein rauschender Wasserfall auftaucht oder der Weg an einen romantischen Bergsee führt, in dem man sich abkühlen kann. **Jochen Ihle** und **Toni Kaiser** bieten mit **«Die 77 schönsten Wanderungen am Wasser»** einen Überblick über Wanderungen zu Seen und Wasserfällen, durch Schluchten und zu Quellen sowie an Flüssen und Bächen entlang. Die Touren sind in der ganzen Schweiz verteilt, von einfachen Spaziergängen bis zur anspruchsvollen Bergtour findet man alles.



DIE 88 SCHÖNSTEN GENUSSWANDERUNGEN
Fritz Hegi
212 Seiten, CHF 24.90
Rothus



DIE SCHÖNSTEN HÖHENWEGE DER SCHWEIZ
Ueli Hintermeister, Daniel Vonwiller
250 Seiten, CHF 31.90
AT



2610 M Ü. M.
Irene Wirthlin
228 Seiten, CHF 39.90
Hier und Jetzt



AUF DEN SPUREN DER LITERATUR
Ursula Kohler
372 Seiten, CHF 43.90
Werd & Weber



DIE 77 SCHÖNSTEN WANDERUNGEN AM WASSER
Jochen Ihle, Toni Kaiser
184 Seiten, CHF 21.90
Rothus

Jedes Magazin lassen wir bei einem Absacker mit einem Autor oder einer Autorin ausklingen. Diesmal trafen wir Max Küng bei ihm zu Hause in Zürich.

AUFZEICHNUNG: ERIK BRÜHLMANN



Max Küng wurde 1969 in Maispach (BL) geboren. Nach einer KV-Ausbildung bei einer Bank und einer anschließenden Ausbildung zum Computerprogrammierer folgte eine Anstellung als Debitorenbuchhalter bei einer Druckerei. Mit 25 Jahren begann er die ein- einhalbjährige Ausbildung bei der Ringier-Journalistenschule. Seit 1999 ist er Reporter und Kolumnist beim Magazin des Tages-Anzeigers. Sein Romandebüt «Wir kennen uns doch kaum» erschien 2015, es folgte 2016 «Wenn du dein Haus verlässt, beginnt das Unglück». Die besten hundert Kolumnen aus dem Magazin wurden in «Die Rettung der Dinge» gesammelt und veröffentlicht.

Foto: Maurice Haas



FREMDE FREUNDE
Max Küng
432 Seiten, CHF 33.90
Kein & Aber



In deinem neuen Buch «Fremde Freunde» machen drei Paare und deren Kinder zusammen Urlaub in einem Ferienhaus in Frankreich. Klassische Ferientexte ist die Geschichte aber nicht ...

Max Küng: Doch, das Buch ist der ideale Begleiter für die Ferien! So kann man die eigene Situation reflektieren.

Sehr erholsam sind diese Ferien aber nicht!

Ferien sind doch immer problematisch – man steht unter grossem Erfolgsdruck.

Ein bisschen wie an Weihnachten?

Schlimmer, denn bei Weihnachten weiss man: Diese paar Tage muss man halt durchstehen. Ferien müssen hingegen unbedingt schön werden. Denn was soll man erzählen, wenn man wieder zu Hause ist? Dass die Ferien totaler Mist waren? Das macht doch niemand. Problematisch ist oft auch, dass man plötzlich den ganzen Tag mit seinem Partner oder seiner Partnerin verbringen muss. Dazu kommen Kinder, Alkohol ... Alles sehr schwierig.

Im Buch bemühen sich alle Erwachsenen darum, ihre wahren Ichs hinter Fassaden zu verbergen. All the world's a stage?

Man muss sich in der Gesellschaft halt zusammenreissen, will ein gewisses Bild von sich abgeben. Man sieht ja deutlich bei Instagram, dass die Menschen sich öffentlich anders darstellen, als sie eigentlich sind. Da fragt man sich, wie gut man die anderen und sich selbst überhaupt kennt.

Ist deshalb keine der Figuren rundum sympathisch?

Es ist aber auch niemand rundum unsympathisch, oder? Wir haben alle unsere schönen Seiten und unsere Abgründe. Ich musste grad heute gegen den Bünzli in mir kämpfen, als ich mich dabei er tappte, wie ich mich über einen Autofahrer, der zu schnell unterwegs war, aufregte.

Kein Wunder, erkennt man sich beim Lesen manchmal selbst ...

Das kann ich nicht beurteilen! Aber beim Schreiben ging es mir durchaus manchmal so.

Dann könnten sich Menschen in deinem Freundes- und Bekanntenkreis im Buch ebenfalls erkennen?

Mein Gewissen ist absolut rein. Ich bin ausgebildeter Journalist und es gewohnt, zu beobachten und

das Beobachtete wahrheitsgetreu abzubilden. Ganz anders ist es in der Schriftstellerei: Da genieße ich die Freiheit, alles zu erfinden. Nur das Setting mit dem Ferienhaus in Frankreich habe ich von Freunden entlehnt, die ein solches Haus haben.

Ebenfalls anders als beim Journalismus ist, dass du dich nicht in einem engen Rahmen bezüglich des Textumfangs bewegen musst. Man merkt, dass du das genießt.

In der ursprünglichen Version war das Buch sogar doppelt so lang! Der Reduktionsprozess ist aber wichtig, und er braucht Zeit. Das ist wie bei einem Sugo, der auch immer besser wird, je mehr man ihn reduzieren lässt. Bei «Fremde Freunde» hat sogar die Pandemie noch zur weiteren Reduktion beigetragen. Denn das Buch war eigentlich im letzten Jahr fertig für den Druck. Meine Lektorin fragte mich dann, ob ich das Manuskript noch einmal bearbeiten wolle. Also habe ich mich noch einmal zehn Monate lang hingesetzt.

Wie lang hast du schliesslich am Buch gearbeitet?

Vier Jahre. Aber ich war daneben natürlich als Journalist tätig. Das war wie ein Reality Check, der verhindert hat, dass ich mich zu sehr im Buch verliere. Schreiben ist, für mich immer eine Art Blindflug, ich bin kein Plot-Schreiber. Oder wie E. L. Doctorow, einer meiner Lieblingsautoren, es sinngemäss formulierte: «Schreiben ist wie nachts im Nebel zu fahren. Man sieht nur so weit, wie die Scheinwerfer reichen, aber man schafft es auf diese Weise, die ganze Strecke hinter sich zu bringen.» Manche Dinge bleiben dabei am Strassenrand liegen. Dazu braucht es etwas Brutalität sich selbst gegenüber und eine Lektorin, der man vertraut. Drei Wochen an einem Kapitel zu schreiben und dann zu hören: «Toll geschrieben, aber eigentlich lenkt es nur ab» – das kann schon weh tun. Ich habe jedenfalls genug ausgemustertes Material für einen Director's Cut zusammen.

«Fremde Freunde» liesse sich sowieso wunderbar verfilmen!

Das habe ich jetzt schon öfter gehört. Vielleicht liegt es daran, dass ich mir beim Schreiben viele französische Filme anschaute, auch Werke der Nouvelle Vague, und deshalb szenisch dachte. Ich wäre auf jeden Fall für eine Verfilmung zu haben: mit Gérard Depardieu, Sharon Stone, Tim Roth ... und einem Cameo-Auftritt von mir selbst. Ich wäre der Dorftrottel auf dem Töff!

AARAU

Orell Füssli Meissner

Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau

Orell Füssli Wirz

Hintere Vorstadt 18, 5000 Aarau

BADEN

Orell Füssli

Langhaus beim Bahnhof, 5401 Baden

Papeterie Höchli

Langhaus beim Bahnhof, 5400 Baden

BASEL

Orell Füssli Bahnhof SBB

Passerelle, Güterstrasse 115, 4053 Basel

Neu ab 25. Juni 2021:

Centralbahnstrasse 12, 4051 Basel

Orell Füssli

Freie Strasse 17, 4001 Basel

BERN

Stauffacher

Neuengasse 25-37, 3001 Bern

Orell Füssli

Spitalgasse 18/20, 3011 Bern

Orell Füssli Bahnhof SBB

Bahnhofplatz 10, 3001 Bern

BRIG

ZAP

Furkastrasse 3, 3900 Brig

ZAP Bürostore

Englischgrussstrasse 6, 3900 Brig

BRUGG

Orell Füssli

Neumarktplatz 12, 5200 Brugg

CHUR

Orell Füssli Einkaufscenter CityWest

Raschärenstrasse 35, 7000 Chur

EBIKON

Orell Füssli OUTLET

Einkaufszentrum Ladengasse
Zentralstrasse 16, 6030 Ebikon

NEU

EMMENBRÜCKE

Orell Füssli Emmen Center

Stauffacherstrasse 1, 6020 Emmenbrücke

FRAUENFELD

Orell Füssli

Bahnhofplatz 76, 8500 Frauenfeld

PFÄFFIKON SZ

Orell Füssli Seedamm-Center

Gwattstrasse 11, 8808 Pfäffikon

SCHAFFHAUSEN

Orell Füssli

Vordergasse 77, 8200 Schaffhausen

SCHÖNBÜHL

Orell Füssli Shoppyländ

Industriestrasse 10, 3321 Schönbühl

SPREITENBACH

Orell Füssli Shoppi Basement

8957 Spreitenbach

ST. GALLEN

Rösslirot Orell Füssli

Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen

Orell Füssli Shopping Arena

Zürcher Strasse 464, 9015 St. Gallen

ST. MARGRETHEN

Orell Füssli Einkaufszentrum Rheinpark

9430 St. Margrethen

THUN

Orell Füssli

Bälliz 60, 3600 Thun

VISP

ZAP

Bahnhofstrasse 21, 3930 Visp

WINTERTHUR

Orell Füssli Marktgasse

Marktgasse 41, 8400 Winterthur

Orell Füssli Einkaufszentrum Rosenberg

Schaffhauserstrasse 152, 8400 Winterthur

ZERMATT

ZAP

Hofmattstrasse 3, 3920 Zermatt

ZÜRICH

Orell Füssli Kramhof

Orell Füssli The Bookshop

Füsslistrasse 4, 8001 Zürich

Orell Füssli am Bellevue

Theaterstrasse 8, 8001 Zürich

Orell Füssli Bahnhof SBB Stadelhofen

Untergeschoss, Stadelhoferstrasse 8, 8001 Zürich

Orell Füssli Zürich Hauptbahnhof

Shopville, Halle Landesmuseum, 8001 Zürich

Orell Füssli Europaallee

Europaallee 8, 8004 Zürich

Orell Füssli Flughafen

Airport Center, 8060 Zürich-Flughafen

Orell Füssli Bahnhof Oerlikon

Ladenpassage Mitte, Hofwiesenstrasse 369,
8050 Zürich

Orell Füssli Regensdorf

Im Zentrum 1, 8105 Regensdorf

Orell Füssli Volkiländ

Industriestrasse 1, 8604 Volketswil

Aufgrund der Situation mit Covid-19 können sich Öffnungszeiten kurzfristig verändern. Bitte informieren Sie sich unter www.orellfussli.ch/shop/home/filialen.

Nutzen Sie auch unsere grösste Filiale: den Webshop **orellfussli.ch** mit sieben Millionen Produkten!

www.orellfussli.ch 0848 849 848